Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 2

Artikel: Kraft, Stoff und Raum [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Jäger, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Braftitern und geheilten Rranten.

Mr. 2.

11. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Februar 1901.

Inhalt: Kraft, Stoff und Raum (Schluß). — Die Tuberkuloje und das deutsche, kaiserliche Gesundheitsamt; Tuberkulose-Merkblatt des deutschen, kaiserlichen Gesundheitsamtes. — Korrespondenzen und Heilungen: Neuzahrswünsche, 4 Briefe; Gebärmutterleiden, Menstruationsstörungen; Hänverholden; Magenschwäche und Blutarmut; Geschwulst des Handgelenks; Augenentzündung; Rotlauf im Gesicht; Geschwulst im Gesicht und in der Mundhöhle; Kopfschmerz.

Braft, Stoff und Raum

Bon Brof. Dr. G. 3ager.

(Separatabbrud von dem Artifel "Rraft und Stoff" aus der Encyflopädie der Naturwiffenschaften.)

(Fortsetzung und Schluß)

Wir haben übrigens noch andere Thatfachen, welche uns über das Verhalten der Molefüle eines gelöften Stoffes Aufschluß geben, wobei wir die Frage so anfassen wollen. Wenn wir 3. B. in 900 Grm. Waffer 100 Grm. Rochfalz auflösen, jo sind die Rochsalzmolefüle über einen ungefähr 10 Mal so großen Raum ausgedehnt als zuvor. Da ihre Zahl nicht vermehrt ift, fo bedeutet das einen 10 Mal fo großen Spielraum, und die Frage ift blog, ob die Molefüle ihn zu Ausführung von Bewegungen benützen oder nicht. Daß Ersteres der Fall ift, beweisen uns die fogen. Diffusionserscheinungen. Sett man 3. B. mit einem Gefäß, bas eine 10 proc. Rochfalglöfung enthält, durch ein Rohr ein anderes Gefäß in Berbindung, das nur Waffer enthält, so beginnen die Rochfalzmole= füle sofort in letteres einzuwandern und nicht eber zu ruben, bis in beiden Befägen eine

gleich concentrirte Rochsalzlösung fich befindet. Wären die Molefüle in Rube, fo fonnte Dieser Erfolg nicht eintreten. Man drückt die Sache fo aus: Gin in einem Bofungsmittel gelöfter Stoff hat für diefes Lösungsmittel ein unendliches Ausdehnungsbestreben, verhält sich also wie ein gasförmiger Körper. Dag die Salzmolefüle in einer Bofung in Bewegung find, welche sogar über bas Lösungsmittel hinausgeht, erfennt man baran, daß man ben gelösten Stoff in der über dem Lösungsmittel stehenden Luft riech en fann. Gin weiterer unbestrittener Satz ift, daß in einer Lösung der gelöste Stoff gleichmäßig und überall ge= genwärtig ift. Das wäre wieder nicht der Fall, wenn die Molefüle in dem durch die Berdünnung gegebenen Abstand von einander unbeweglich verharren würden. Dieses Ueberall= fein ift nur dadurch möglich, daß die Molefüle Die Zwischenräume zwischen ihren Rachbarn burch die obengenannte Pendelbewegung ausfüllen. Die Frage ist jett nur, ob diese Bewegungen entsprechend lebhafter werden, wenn man durch weitergehende Berdunnung den Abstand der Moleküle vergrößert. Diese Frage ist mit "Sa" zu beantworten und zwar auf Grund von Experimenten und alltäglichen prattischen Erfahrungen.

Schon das Experiment der Gasverdünnung unter ber Luftpumpe zeigt, daß jebe Steigerung der Berdünnung neue Wärmemengen verschwinden macht und daffelbe ift der Fall, wenn wir eine Salglösung weiter verdünnen. Ein anderes physifalisches Experiment ist Folgendes: Wenn man eine verdünnte Lösung und eine concentrirte des gleichen Stoffes in der Weise verbindet, daß ein eleftrischer Strom zwischen beiden entsteht, so geht dieser stets von der verdünnten zur concentrirten, zum Beweis, bag die erstere der Sitz einer höheren Rraft ift als die lettere. Es ist auch festgestellt, daß mit steigender Berdunnung die Starte des Stroms zunimmt.

Das zweite beweisende Experiment ist das von mir mittelst meiner Nervenmessungsmethode gemachte. Ich sagte oben: Leben ist Molekularbewegung. Ich habe nun im Berein mit meinen Schülern constatirt, daß ein und dersselbe Stoff bei seiner Einatmung in den Körper um so belebender wirft, je verdünnter er ist. Die lebhaste Molekularbewegung verdünnter Substanzen addirt sich zu unserer insneren Lebensbewegung hinzu und beschlennigt sie, während bei concentrirten Substanzen das Gegenteil, eine Berlangsamung der Lebensbewegung, eine Lähmung, stattsindet.

Damit harmoniren auch alle unsere praktischen Ersahrungen mit Speisen, Getränken, Genußmitteln, Luft, Wasser z., die dahin gehen, daß alles Reine, Feine, Berdünnte belebend wirtt, alles Grobe, Ordinaire, Dicke, Concentrirte und alles Zuviel lähmend, niederdrückend, vergistend. Was ist der Reifungsprozeß des Weines im Faß anders, als eine fortgesetzte Berdünnung seiner flüchtigeren Bestandteile, namentlich der Aether, und niemand wird bestreiten, daß ein alter, reiser Wein belebend wirft im Gegensatz zu der bekannten schweren Berauschungs. d. h. Lähmungswirfung des neuen, unreifen Weines. Wir können so sagen: Die Lähmung ist die Wirfung des Stoffes, d. h. der Masse, die Belebung ist die Wirfung der Kraft, d. h. der Bewegung.

Faffen wir die Sache zusammen, wobei wir uns wieder an die Rochfalzlöfung wenden. Wenn wir vom Rochfalz chemische, d. h. Massenwirfungen haben wollen, so wirft viel auch viel. Sobald wir aber Rochfalzbewegung benötigen, 3. B. wenn in einem Rörper zu viel Rochfalz ift, deffen Bewegung mithin träge ift, und wir bemfelben vermehrte Bewegung zuführen wollen, wodurch deffen Ausicheidungsbestreben gesteigert wird, fo werden wir zu einer verdünnten Rochfalzlöfung greifen muffen, und je verdünnter, besto beffer: wir wollen ja nicht die Daffe des Roch= falzes vermehren, fondern nur deffen Bewe = gung, und das geschieht durch Zumischung einer möglichst verdünnten Kochsalzlösung, was eine einfache Rechnung zeigt. In einer zehn= procentigen Rochfalzlösung ift ein Zehntel bes Raumes Rochfalzmaffe, neun Zehntel beffelben werden erfüllt von Rochfalzbewegung. Maffe und Bewegung verhalten fich also wie eins zu neun. In einer einprocentigen Lösung ift ein Hunderistel des Raumes Rochsalzmaffe und neunundneunzig Sundertstel sind Rochsalzbewegung. Mithin ift in der einprocentigen, d. h. verdünnten, Lösung 11 Mal soviel Roch= falgbewegung als in der zehnprocentigen, d. h. concentrirten. —

Wenn die offiziellen Vertreter der Wissenschaft diese einfachen unwiderleglichen Thatsachen beachten und studiren würden, so wäre der einen Schandsleck für unser Wissen bilsende Streit zwischen Allopathie und Homöopathie längst aus der Welt geschafft.

Bum Schluß noch einmal : Leben ift Be-

Molekularbe= und zwar wegung wegung. Der Schwerpunkt ber Lehre vom Leben liegt alfo auf bem Gebiet ber Be = wegungslehre, b. h. ber Physit, spegiell ber Molefularphyfit. Die Chemie als die Lehre vom Stoff ift für sich allein auf dem Gebiet der Lebenslehre machtlos. Das ift nicht blok eine theoretische Behauptung, fondern ift in der ausgiebigften Beije praf= tisch erprobt. Befanntlich ift es Liebig gelungen, auf bem Gebiet ber Bflangenphy= ji o logie, die Chemie nicht bloß theoretisch einseitig zur Geltung zu bringen, sondern auch praftisch : die praftischen Landwirte haben Millionen über Millionen den Experimenten nach Liebig's agrifultur=chemischen Rezepten geopfert und was ift das Resultat?

In einer Arbeit des Herrn Dr. R. Braunsgart, Professor der Landwirtschaft und zwar in Weihenstephan: "Die Landbaustatistik, namentlich der Wert von Brache und Fruchtwechsel", abgedruckt in den "Landwirtschaftlichen Jahrbüchern" von Dr. Hiel 1883, sindet sich auf pag. 864 folgender Passus:

"Wenn wir zur Darstellung dieser wichtigen Beziehungen freilich bloß auf die Agrikulturschemie angewiesen wären, so hätte es wohl noch lange dauern können, bis wir auch nur von diesem Frrtum frei geworden wären. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in der Technik des Ackerbaues und der Düngerwirtschaft nichts von der Agrikulturschemie erhalten haben und auch nichts erhalten können."

Dieses Urteil unterschreibe ich auch für das Gebiet des Tier = und Menschen Iebens: die Zoochemie hat der Technif der Ernährung und Heilung von Mensch und Bieh nichts gesboten und wird ihr auch nichts bieten fönnen.

Die Tuberkulose und das Deutsche Kaiserliche Gesundheitsamt.

Biele unserer Abonnenten wissen gewiß baß voriges Sahr das faiferliche, dentsche Gesundheitsamt ein fog. " Tuberfulofe= Mertblatt" bearbeitet und veröffentlicht hat; mancher unter ihnen mag es wohl auch schon gelesen haben, jedenfalls ift es aber ber größten Bahl berfelben noch unbefannt. Auf alle Källe halten wir es für angezeigt, diefes "Merkblatt" auch in unseren "Unnalen" zu veröffentlichen, ba wir überzeugt find baß es für alle unsere Leser von hohem Interesse sein nuß davon Kenntnis zu nehmen. Mag man über die Bazillentheorie, über die Art und Weise ber Entstehung und Weiterverbreitung der schrecklichen Krankheit, welche ba ift die Tuberkulose, über ihre Infektionsfähig= feit, 2c. denken wie man will; mögen auch einige im "Merkblatt" angegebenen bygiei= nischen Ratschläge, wie 3. B. täglich ben ganzen Körper falt maschen und abreiben ober abbrausen, nicht für Jedermann paffend fein, so viel steht fest daß das faiserliche Gesund= heitsamt durch Beröffentlichung diefes "Mertblattes" etwas gethan hat was der größten Anerkennung wert ist, etwas wodurch es seiner Obliegenheit als "Gefundheitsamt", b. h. als Bächter, Beschützer und Beforderer der öffent= lichen Gesundheit im wirklichen Sinn nachgetommen ist, etwas, wodurch es sich um die allgemeine Spaieine einen positiven Berdienst erworben hat. Was das deutsche Gesundheits= amt für das deutsche Bolt gethan hat und für das deutsche Land, das wird noch weit über die Grengen dieses gandes hinaus feine segensreichen Früchte bringen und fann mehr ober weniger in allen Ländern Geltung finden.